



Professor Dr. Gustaf de Lattin

9. Juni 1913 (Antwerpen) — 27. August 1968 (Saarbrücken)

Mit dem frühen Tode von Prof. Dr. GUSTAF DE LATTIN, Direktor des Zoologischen Instituts der Universität des Saarlandes, hat die deutsche Zoologie einen ihrer fähigsten Wissenschaftler, die Zoogeographie den Forscher, der sie zu einem legitimen Kind der exakten Naturwissenschaften machte, und sie mit dem kurz vor seinem Tode erschienenen Werk „Grundriß der Zoogeographie“ zur deutschen „Hochschulreife“ führte, und die Entomologie einen hervorragenden Lepidopterologen verloren.

Schon während seiner Schul- und Studienzeit in Braunschweig und Berlin beschäftigte er sich intensiv mit Schmetterlingen, und seine ersten Arbeiten, wie z. B. „Zur *psi*-Gruppe“ oder „Neue *Acronicta*-Rassen“, waren dieser Gruppe gewidmet, die zeit seines Lebens jenen Rahmen abgab, der, manchmal von anderen wissenschaftlichen Problemen überdeckt, ihn immer wieder fesselte. Daraus erhielt er auch jene Kraft, die ihm verhalf, den Verwaltungsalltag hervorragend und mit einer bewundernswerten Gelassenheit zu meistern.

1938 promovierte er mit der Dissertation „Untersuchungen an Isopodenaugen (unter besonderer Berücksichtigung der blinden Arten)“ bei seinem Lehrer CURT KOSSWIG. Durch dessen Anregungen und durch seine Arbeit als Assistent im Kaiser-Wilhelm-Institut für Rebenzüchtung (Erwin-Baur-Institut) kommt DE LATTIN zu einer innigen Verflechtung allgemein zoologischer Fragestellungen mit Problemen der Genetik und Evolutionsforschung. Das Ergebnis dieser fruchtbaren Zygotenbildung zeichnet sich in seinen nun erscheinenden Publikationen ab, die nicht nur qualitativ beispielhaft sind, sondern die eine Fülle von unterschiedlichen Fragestellungen behandelten und beantworteten. Einige seiner Arbeiten — über Gen-Analyse und Polyploidie bei Reben, evolutionsgenetische Untersuchungen an *Antirrhinum*-Mutanten, das Entstehen der Höhlentiercharaktere durch degenerative Evolution, Geschlechtsbestimmung bei Landisopoden oder Sexualhormone bei Arthropoden — gehören ebenso zur biologischen Weltliteratur wie seine systematischen Revisionen mancher Insektengruppen. Dieses außergewöhnlich weite Spektrum wissenschaftlicher Aktivität verknüpfte sich mit einem von seinen Schülern immer wieder bewunderten Präsenzwissen.

Wenn man seine breite Wissensbasis kennt, dann kann man sich vorstellen, welche katalysierenden Impulse von ihm ausgehen mußten, als er sich intensiv zoogeographischen Fragestellungen zuwandte.

Er war der erste, der die verblüffende Kongruenz von VAVILOV-schen Gen-Zentren und den glazialen Refugialgebieten der holarktischen Landtierwelt erkannte. In engster Zusammenarbeit mit der Evolutionsforschung und Genetik, und in wechselvoller Erhellung mit den Ergebnissen der neueren systematischen Forschung, entwickelte er eine vergleichende kausalanalytische Arbeitsmethode, die Aufschluß über den historischen Verlauf und das Entstehen der Verbreitungsgebiete der Tiere gab.

Man hat DE LATTIN vorgeworfen, daß er als Zoogeograph zu wenig auf die Probleme der mesozoischen Faunenverbindungen auf der Südhemisphäre eingegangen sei. Aber gerade das zeigt, wie klar er auf dem Boden exakter Naturwissenschaft stand, und wie skeptisch er gegen Spekulation und allzu sentimentale Beurteilung von Sachverhalten war, die der bloße Augenschein doch offensichtlich zu beweisen schien. Seine kritische Reserve gegenüber der WEGENER-schen Kontinentalverschiebungstheorie hat niemals an der Tatsache der wirklichen Existenz einer solchen mesozoischen Landverbindung ihren Ursprung genommen, er zweifelte lediglich daran, daß die gegenwärtige Verbreitung der Tierarten, nach allem, was wir über die Dynamik von Tierarealen wissen, noch deutlich geprägt sein könnte von diesem Millionen von Jahren zurückliegenden Ereignis.

Nicht die Gestalt und Form der Tierareale, deren Interpretation früheren Autoren besonders wichtig erschien und die zu ungeheuren Schwierigkeiten führte, sondern ihre gemeinsamen Kerngebiete, jene Zentren, wo alle diese Areale zusammenfielen, sind die Ausgangspunkte der von ihm entwickelten objektiv vergleichbaren Methode des historischen Entwicklungsgangs eines Verbreitungsbildes. Diese Kerngebiete, die zumindest auf der Nordhalbkugel in ihrer Lage direkt von den Bedingungen der Eiszeiten abhängig waren, sind zugleich Erhaltungs-, Entstehungs- und Ausbreitungszentren der entsprechenden Tierarten. Durch die Arbeiten von DE LATTIN, vor allem an Lepidopteren, konnte zumindest die Lage der Zentren auf der Nordhalbkugel und ihr Zustandekommen weitgehend geklärt werden, und Ansätze für die Südhemisphäre sind so deutlich vorhanden, daß es kaum noch einer besonderen Denkarbeit bedarf, um dort adäquate Verhältnisse ebenfalls nachzuweisen. Mit seinem „Grundriß der Zoogeographie“ hat er der wissenschaftlichen Welt sein zoogeographisches Vermächtnis und seinen Schülern eine große Aufgabe hinterlassen.

Seine letzten Arbeiten waren aber wieder den Schmetterlingen gewidmet, und es ist geradezu symptomatisch, daß er die Druckfahnen „Über einige interessante Macrolepidopterenfunde im Saarland“ noch in der Nacht vor seinem Tode korrigierte.

Für die wissenschaftliche Welt ist der frühe Tod von GUSTAF DE LATTIN ein herber Schlag, für seine Freunde und Schüler, denen er mehr war als nur ein akademischer Lehrer von ungewöhnlicher Bescheidenheit, ist er erschütternd. Letztlich versöhnt nur die Tatsache, daß wir uns Freunde und Schüler von ihm nennen dürfen.

Dr. PAUL MÜLLER,
Kustos der Zoologischen Sammlungen
der Universität des Saarlandes, Saarbrücken.

Manuskripte in Maschinenschrift an:

Dr. H. Schröder, Frankfurt a. M., Senckenberg-Museum, Senckenberg-Anlage 25
Vierteljährlich DM 5.50 einschl. Zustellgebühr. Ausland DM 6.10.

Bestellungen an:

ALFRED KERNEN VERLAG, 7000 STUTTGART-W, Schloss-Strasse 80